

08. Mai 2014

Modell mit Langzeitwirkung

Das Mütterzentrum March-Reute bietet seit 20 Jahren Raum zur Entfaltung und Alltagshilfe.



Mit Rosen bedacht wurden die Vorstandsdamen des Mütterzentrums (von links) Steffi Maier, Bettina Daffner, Johanna Schnell, Monika Seth, Christine Gfrörer, Ute Grafmüller, Helga Hornstein und Gabi Thoma von Marchs Bürgermeister Josef Hügele

Foto: julius steckmeister

MARCH/REUTE. Sein 20-jähriges Bestehen feierte der 1994 aus einem Kurs des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg hervorgegangene Verein Mütterzentrum March-Reute, der sich als Ort der Begegnung, Fortbildung und Alltagshilfe für Eltern versteht. Von Beratung über Bewegung bis zum Kaffeeklatsch wird seit zwei Jahrzehnten volles Programm geboten. Das Gute daran: Die Kinder dürfen mitgebracht werden. Allein in Baden-Württemberg gibt es 50 Mütterzentren.

Das Konzept der Mütterzentren wurde bereits Ende der siebziger Jahre am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in einem Forschungsprojekt zur Elternarbeit entwickelt. Knappe zwanzig Jahre später, im Herbst 1993, veranstaltete Gabriele Rosner in March einen Kurs mit dem zukunftsweisenden Titel "Familienfrauen können mehr – Schlüsselqualifikationen für heute und morgen". Am Ende des Kurses waren sich die 13 Teilnehmerinnen darüber einig, dass sich die wesentlichen der im Kurs geäußerten Bedürfnisse – Begegnung, Bildung, Kinderbetreuung – unter dem Dach eines Mütterzentrums organisieren lassen würden. So fand am 27. April 1994 die Gründungsversammlung des Mütterzentrums March-Reute statt, das bis 1995 noch den etwas sperrigen Namen "Familienfraueninitiative

Mütterzentrum March e.V." trug.

Ein Treffpunkt nicht nur für Mütter

Die Vorsitzende Christine Gfrörer begrüßte zur Geburtstagsfeier neben Bürgermeister Josef Hügele und Pfarrer Thomas Schwarz sowie den Ortschaftsräten auch Ute Linz vom Vorstand des Landesverbandes der Mütterzentren, Manfred Lange von der Kreisarbeitsgemeinschaft der Bildungswerke und nicht zuletzt Gabriele Rosner als die "Mutter des Mütterzentrums". "Wir sind froh und auch ein bisschen stolz, dass wir heute hier feiern können", so Gfrörer. "Die gesellschaftlichen Verhältnisse seien anders geworden, aber das Ziel, ein Treffpunkt der persönlichen Begegnung für Mütter, Väter und Kinder zu sein, sei gleich geblieben. "13 Frauen haben es nach der Info-Veranstaltung gewagt", freute sich Gabriele Rosner über den Langzeiteffekt ihres Kurses von 1993. Denn der Weg bis zum Mütterzentrum sei ohne Mittel und ohne Räume kein ganz einfacher gewesen, blickte sie zurück. Kindergruppen bis 14 Uhr hießen seinerzeit noch "Notgruppen", so Rosner. "Durchhalten ist die Kunst", verriet sie das Rezept der Familienfrauen. Dies zeige sich auch daran, dass noch 50 Prozent der Vorstandsmitglieder aus den Gründertagen stammten.

"Persönlichen Respekt und Anerkennung" zollte Bürgermeister Hügele den Frauen. So verwandelte sich das Gemeindeoberhaupt dann auch in einen Rosenkavalier und überreichte jeder Vorstandsfrau eine Blume. Als Zukunftsthemen der weltweit vertretenen Mütterzentren nannte Uta Linz Integration und Vorbildfunktion für die Kinder. "Solche Frauen wie sie braucht die Welt und die Erwachsenenbildung", lobte Manfred Lange, "das Mütterzentrum ist eine einmalige Einrichtung."

Passend zur Zielgruppe Familien gab es im Anschluss an die Ansprachen Musik von fetzig bis festlich von der vierköpfigen Familienband "Family Affairs".

Autor: Julius Steckmeister